

nen weit größeren Verlust an Gelände, als die Deutschen in ihren letzten Siegesberichten angegeben haben. Ferner besagt ein russischer Bericht, daß die strategische Lage der Deutschen bei weitem vorteilhafter ist, als diese in ihren eigenen Berichten über die Erfolge vom Sonnabend und Sonntag angegeben haben. Wir können also annehmen, daß die letzten russischen Berichte das Resultat des Kampfes enthalten. Dieser Kampf ist also zugunsten der Deutschen ausgefallen, was in den beiderseitigen Berichten nicht genau angegeben war.

Auch das folgende Telegramm spricht von der ungünstigen strategischen Lage, in der sich die Russen befinden:

Berlin, 20. November. Der Berner Bund bespricht den strategischen Rückzug der Deutschen und Oesterreicher in Russisch-Polen, bis der Stoß an die rechte russische Flanke gelang. Es sei die Frage, ob es den Russen gelingen wird, mit gesammelten Kräften die drohende Umsfassung aufzuhalten. — Die „Post“ nennt die Lage der Russen außerordentlich ungünstig. Sie sind auf sehr engem Raum zusammengedrängt und werden gleichzeitig von drei Seiten konzentrisch angegriffen. Ihre Rückzugsverbindungen sind bedroht. Gestern teilte uns unsere Heeresleitung mit, daß einige alte, unbewegliche Geschütze in russische Hände gefallen seien. Der Umstand hat dem russischen Generalstab natürlich gefundenen Stoff zu einem Siegesbericht gegeben:

Petersburg, 20. November. Ein Bericht des Großen Generalstabes besagt: Auf dem linken Ufer der Weichsel entwickelte sich in diesen letzten Tagen auf zwei Schauplätzen auf der Front zwischen Weichsel und Warthe und auf der Linie Czestochau-Krafau eine Aktion. Diese Kämpfe nahmen einen äußerst erbitterten Charakter an und zeigten im allgemeinen einen unaufhörlichen Wechsel in Offensive und Defensiv. In Ostpreußen griffen unsere Truppen stark ausgebauten Stellungen an. Festlich von Angerburg sind die neuen Ausgrabungen mit Pfählen Drahtverhauen, Wafsetgräben und ganzen Stacheldrahtnetzen besetzt. Wir bemächtigten uns eines Teiles dieser Stellungen, die 7 Werft östlich von Angerburg entfernt waren, sowie des Durchganges zwischen den Seen bei Bauvelno (?) und Tyflo (?). Dort nahmen wir 19 Geschütze und 6 Maschinengewehre dem Feinde weg und machten mehrere Hundert Gefangene. In Westgalizien dauert unsere Offensive an. (Notiz des W. L. A. Was es mit diesem Siegesbericht und Begreifungen auf sich hat, ist inzwischen durch den deutschen Bericht in seiner vollen Belanglosigkeit festgestellt worden.)

Wir schließen uns der Notiz des Wollfischen Telegraphen-Bureaus vollständig an, überzeugt von der vollständigen Belanglosigkeit des Vorkommnisses. — Was die

Oesterreicher

mit ihrem neuerlichen Rückzug auf Przemyśl erreichen wollten, nämlich eine starke numerische Schwächung der Russen, diese Absicht geht von Tag zu Tag mit den besten Erfolgen in Erfüllung. Auch jetzt wieder kann Generalmajor von Hoefler von neuen schweren Verlusten des Feindes vor Przemyśl melden:

Wien, 20. November. Amtlich wird verlautbart: Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Der Przemyśl erlitt der Feind bei einem sofort abgebrochenen Versuch, stärkere Sicherungstruppen näher an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Generalmajor.

Alle Berichte, die von den Kämpfen mit den Serben reden, gehen einmütig dahin, daß es mit der Aktion der Königsmörder mit Riesenschritten zu Ende geht:

Wien, 20. November. Vom jüdischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Partielle Kämpfe auf der ganzen Front. Angriff auf die besetzte Stellung von Zazarabad macht günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Offiziere und 660 Mann gefangen. Ungünstige Witterung, auf den Höhen ein Meter Schnee, die Niederungen überschwemmt.

Sofia, 20. November. Die „Agence Bulgare“ meldet: Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien macht auf alle politischen und parlamentarischen Kreise nachhaltigen Eindruck. Allgemein tritt die Ueberzeugung zutage, daß ein Zusammenbruch Serbiens eine tiefgehende Aenderung in der Lage am Balkan mit sich bringen und Ereignisse von großer Tragweite herbeiführen könne. Dies bildet den einzigen Gesprächsstoff in den Wandelgängen der Cobranje, deren Sitzungen unter dem Eindruck der Ritzelrage von Valsjevo stehen.

Ueber den türkischen Vormarsch

auf den Suezkanal und den Heldenmut der türkischen Soldaten unterrichten uns dann auch die folgenden Depeschen:

Konstantinopel, 19. November. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Privatkorrespondent des W. L. B., daß infolge des Vordringens der Beduinen und Araber die Zivilbehörden von Suez, Port Said und Ismailje eiligst nach Zagazig verlegt worden sind. Die Verwaltung des Suezkanals hat das Militär übernommen. Ein englischer Versuch, eine Spaltung unter den ägyptischen Notabeln und den Beamten des Vizkönigs herbeizuführen, ist mißlungen. Hussein Kemal hat zur allgemeinen Genugtuung den ihm vom Zivilgouverneur angebotenen höchsten Posten abgelehnt. Die männlichen Deutschen und Oesterreicher sind in der zweiten Novemberwoche nach Malta verschifft worden.

Konstantinopel, 20. November. Wie verlautet, hat der Sultan einen Erlaß unterzeichnet, durch welchen dem Infanterieregiment, dem es in den Kämp-

fen von Köprüköi, nachdem es einen großen Teil seiner Offiziere und Mannschaften verloren hatte, gelungen war, die Anhöhe 1906 zu erobern, die Dikat-(Berdienst)-Medaille verliehen wird. Ebenso sollen die überlebenden Offiziere und Mannschaften des Regiments Auszeichnungen erhalten.

Ein Besuch bei Hindenburg.

Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“, Paul Goldmann, berichtet ausführlich über einen Besuch bei dem Generalobersten von Hindenburg und gibt eine charakteristische Schilderung des Armeeführers und seines Stabes, besonders des Generals Ludendorff und des Oberleutnants Hoffmann. Er gibt u. a. Auserzählungen Hindenburgs bei einer mangellosen Unterhaltung an der Abendtafel wieder. Auf die Frage nach seinen Erfahrungen bei dem Zusammenwirken mit der österreichisch-ungarischen Armee sagt Generaloberst von Hindenburg: Die Oesterreicher und Ungarn sind ausgezeichnete Soldaten. Die Mannschaften und Offiziere sind mutig und tapfer. Wir kämpfen Schulter an Schulter und sehen in den Fortgang dieser gemeinsamen Kämpfe die besten Hoffnungen. Wir schätzen die Oesterreicher und Ungarn als vortreffliche Kameraden. Der Verkehr zwischen den Oberkommandos der verbündeten Armeen vollzieht sich in den angenehmsten Formen. Gegenwärtig stehen wir namentlich in regen Beziehungen mit dem General Danll, dem Führer der ersten Armee, mit der wir Fühlung haben. Ueber die Russen sagte Generaloberst von Hindenburg im wesentlichen folgendes: Die Russen sind gute Soldaten und halten Disziplin, und Disziplin entscheidet schließlich den Feldzug. Aber russische Disziplin ist etwas anderes als deutsche und österreichisch-ungarische Disziplin. In unserem Heere ist sie das Resultat der Geistesmoral, im russischen Heere mehr ein stummer, stumpfer Gehorsam. Die Russen lernen viel seit ihrem Kriege mit Japan. Ihre Stärken sind die Feldbefestigungen; sie verstehen es glänzend, sich einzugraben. Nun wird es mit dem Eingraben bald ein Ende haben, wenn die Erde hart friert. Das ist einer der Vorteile, die uns der Winterfeldzug gegen die Russen bringt. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es den Russen schlecht gehen. Vor der russischen Uebermacht fürchten wir uns gar nicht. Uebermacht gehört nun einmal zu den Russen, sie ist ihre hauptsächlichste Waffe. Bei Tannenberg waren sie uns dreifach überlegen. Man hat gesehen, was es ihnen nützte. Auch die Ueberzahl ist nicht entscheidend, im gegenwärtigen Stadium des Krieges noch weniger als bisher. Die Russen werden uns nicht niederwalzen. Im Gegenteil, die Russen sind mürbe. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es ihnen zu fehlen, auch hungern sie, selbst die Offiziere ermanneln der Nahrung. Auch das Land leidet Not. Vobis hungert. Das ist bedauerlich, doch es ist gut so. Mit Sentimentalität kann man keinen Krieg führen. Je unbarmherziger die Kriegführung ist, umso sicherer bringt sie den Krieg zu Ende. Man merkt es auch an der Art, wie die russischen Truppen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiterkönnen. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem eine Nervenfrage. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn die stärkeren Nerven haben und durchhalten werden — so werden sie haben und werden durchhalten — so werden sie siegen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Reichstagsabgeordneter Bradant †. Dr. Bradant, Mitglied des Reichstages für den 6. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis (Fortschrittliche Volkspartei) ist nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren in Hamburg gestorben.

Derliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. November. Die Verlustliste Nr. 61 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen, und zwar aus Eibenstock: Walter Auerwald, Soldat, schwer verwundet; Oswald Windisch, Soldat, vermisst, beide vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106, Paul Oswald Weise, Soldat vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, vermisst; aus Schönheide: Emil Leistner, Soldat vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106, verwundet, Kopf und Brust, Moritz Löschner, Soldat vom 14. Inf.-Rgt. Nr. 179, leicht verwundet, Kopf; aus Schönheiderhammer: Felix Schott, Soldat vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106, schwer verwundet, linker Unterarm, Karl Richard Bilz, Soldat vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet; aus Carlsefeld: Otto Flemmig, Gefreiter vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106, verwundet, Bein; aus Wildenthal: Walter Siegel, Soldat vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106, verwundet; aus Sofa: Richard Reinhold, Gefreiter, verwundet, und Oswald Fröhlich, Soldat, verwundet, beide vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106; aus Hundshäbel: Johannes Mauer, Gefreiter vom Rgl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 93, leicht verwundet; aus Stäckengrün: Kurt Günthel, Reservist vom 6. Inf.-Rgt. Nr. 106, vermisst; Franz Willy Breiß, Soldat, Paul Friedrich Gündel, Reservist, und Albin Paul Schäfer, Soldat, sämtlich vom 14. Inf.-Rgt. Nr. 179 und vermisst. Die Gefallenen befinden sich auf der Ehrenliste.

Eibenstock, 21. November. Herrn Emil Wagner von hier, Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 243, wurde für Tapferkeit im Felde das Eisene Kreuz verliehen.

Schönheide, 21. November. Das Eisene Kreuz erhielt wegen besonderer Tapferkeit Herr Kaufmann Johannes Klein, Unteroffizier im 8. Infanterie-Regiment Nr. 107.

Leipzig, 10. November. In der Gartenstadt Marienbrunn bei Leipzig sind kürzlich mehrere Eindrücke verübt worden. Da die Täter dreimal hintereinander bei einem dort wohnhaften Restaurateur eingedrungen waren und

sich an Speisen und Getränken gütlich taten, ließ der Wirt seine Gasträume in der Nacht durch einen Wächter bewachen. Diesem gelang es auch, bei einem erneuten Einbruch einen der Täter, einen 17-jährigen Läufer aus Bopitz, festzunehmen. Der Dieb bekräftigt zunächst beharrlich, an den vorgehenden Eindrüben teilgenommen zu haben. Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei hatte aber bei dem zweiten Einbrüche Fingerabdrücke gefehert, die der Täter auf einer eingeschlagenen Glascheibe hinterlassen hatte, und an der Hand dieser Abdrücke gelang es sehr schnell, ihm den Eindrübdiebstahl sicher nachzuweisen, worauf sich der Beschäftigte zu einem Geständnis bequimte.

Bermsdorf, 19. November. Der frühere Waldwarter Buschbeck hat zurzeit sieben Söhne im Felde. Fünf kämpfen im Westen, zwei im Osten. Bis auf einen, der am 25. Oktober durch einen Schuß im Oberschenkel verwundet wurde, sind alle Brüder wohl auf.

Aue, 20. November. Der Anregung der Städte Dresden und Leipzig, gemeinsam Liebesgaben für Weihnachten zu sammeln und von Zentralstellen aus ins Feld zu leiten, sind die städtischen Körperschaften nicht beigetreten. Dresden sollte Zentralstelle für Liebesgaben für das 12. Armee-Korps und das 12. Reserve-Korps, Leipzig Zentralstelle für das 19. Korps und das 27. Reserve-Armee-Korps werden. Beide hiesigen Kollegien beschlossen, an alle im Felde stehenden Auer ein Weihnachtspaket im Werte von 5 Mark abzusenden. Außerdem saßten die Stadtverordneten aber noch den Beschluß, der Zentralstelle Leipzig 1000 M. aus der Stadtkasse zur Beschaffung von Liebesgaben zu überweisen.

Aue, 20. November. Der Jahresbericht des Erzgebirgischen Kraft-Omnibus-Verkehrs auf das Jahr 1913/14 schließt, wie das kaum anders zu erwarten war, mit einem Verlust, und zwar in Höhe von 12 308 M. Davon haben die Garantiegemeinden Aue, Schneeberg-Neukirch, Annaberg, Böhmig, Geier und Ehrenfriedersdorf 7600 Mark aufzubringen. Die Auflösung der Gesellschaft ist nur noch eine Frage der Zeit. Der Auflösungsbeschluß würde aber auch gekommen sein, wenn der Krieg nicht eingetreten wäre. Bekanntlich hand die Gesellschaft bereits mit dem Staat wegen Verstaatlichung des Unternehmens in Verbindung. Wegen Beschlagnahme der Kraftwagen für militärische Zwecke konnte der Abschluß nicht erfolgen.

Vom Auerberg, 20. November. Hier wie auf dem Fichtelberg bietet sich zur Zeit eine herrliche Winterlandschaft dar. Der Neuschnee liegt bis 40 cm hoch. Zur Ausübung des Wintersports, Skilaufen und Robeln, ist jetzt eine schöne Gelegenheit.

Ehrentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

Rudolf Georg Kettner aus Eibenstock, Jäger vom Ref.-Jäger-Bat. Nr. 25 — gefallen.

Rudolf Paul Rosenfeld aus Schönheide, Soldat vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133 — gefallen.



Unser Wandel ist im Himmel, und dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn. (Phil. 3, 20.)

Zum Totenfest.

Ernst, ganz besonders ernst klingen in diesem Jahre die Totenfestglocken. Nicht nur wie sonst rüriern sie uns daran, daß wir wieder am Schlusse eines Kirchenjahres stehen und daß unser Leben ein Strom ist, der ins Meer der Ewigkeit ausläuft. Nicht nur wie sonst stehen wir heute wenigstens im Geiste an den Gräbern der Lieben, welche auf unsern Friedhöfen, vielfach noch im Schatten des heimischen Gotteshauses ihre Ruhestätte gefunden haben. Wenn auch viel Schmerz und Weh hier schon die Herzen erfüllen — heute am Totensonntage stehen wir unter dem Eindruck der Kriegszeit, welche über unser Volk gekommen ist. Die Gedanken von vielen Tausenden gehen heute hinaus in die Ferne, hinaus in die Fremde, hinaus in Feindesland, wo blutige Schlachten geschlagen wurden und Soldatengräber, mit einfachem Kreuz und schlichten Blumen geschmückt, welche treue Kameradschaft darauf geflanzt hat, die Stätten des Kampfes bezeichnen. Kaum ein kleiner Ort im weiten deutschen Vaterland, aus dem nicht einer oder der andere ausgezogen ist, um nicht wiederzukehren; kein Ort, in dem nicht derer gedacht wird, die für das Vaterland in den Tod gegangen sind. Schwarz sind die Wunden, die hierdurch geschlagen worden sind und die gerade heute besonders schmerzen.

Nun möchten sie alle, die ihrer Toten gedenken, Trost haben. Gott Lob und Dank, daß wir ihn finden in Gottes heiligem Worte. Aus ihm klingt es heute uns entgegen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben.“ (2. Tim. 4, 7 f.)

Ehre dem Gedächtnis derer, die für das Vaterland gestorben sind! Sie haben einen guten Kampf gekämpft. Für Recht und Gerechtigkeit, für Heimat und Vaterland haben sie ihr Leben hingegeben. Das bleibt ihnen unergessen und das soll auch denen ein Trost sein, die den Gatten oder Vater, den Sohn oder Bruder verloren haben. Wohl aber allen, welche als Christen an den Gräbern der Ihrigen, mögen wir sie finden auf dem Schlachtfeld oder auf dem stillen heimischen Friedhof, sagen können: Sie haben einen guten Kampf gekämpft; sie haben den Lauf vollendet und haben Glauben gehalten. Sie kennen auch die Verheißung, welche sich anschließt, daß ihnen Gott